

Was
vom
som-
mer
übrig
ist

tamara
BACH

mit
Bonus-Kurzgeschichte

CARLSEN

anderen Bäcker Reinhardt gab, aber der lag nicht an einer Ampel, sondern bei der evangelischen Kirche. Den anderen gibt es inzwischen nicht mehr, aber die Kirche gibt es noch, die Ampel gibt es noch und den Ampelbäcker auch. Er hat sich gehalten, und das als richtiger Traditionsbetrieb, der sich nicht von einer Kette hat aufkaufen lassen. Der Ampelbäcker hat seit Jahren dieselbe Deko im Schaufenster: eine Partysonne aus Salzteig, einen kleinen Bäcker aus Plastik, der blöde grinst und buschige Augenbrauen hat. Dazu nach Jahreszeit Blumen, Osterhasen, Christbaumkugeln oder Kürbisse. Ampelbäcker Reinhardt hat ein rotes Gesicht und einen dicken Nacken. Er schwitzt, denn draußen ist es heiß, hier ist es heiß, und drinnen, in der Bäckerei, da ist es

bestimmt noch heißer. Wir sitzen in der Kaffeeküche, die liegt hinter dem Verkaufsraum, da kann man sich kurz hinsetzen, wenn grade nichts los ist. »Aber nur kurz! Wenn jemand ins Schaufenster guckt und keinen sieht, wie sieht denn das aus!«

»Um sechs Uhr morgens wird geöffnet, das heißt um halb sechs da sein, weil dann die Backwaren eingeräumt werden. Und dann geht's bis um eins am Mittag. Das dann fünf Mal die Woche«, sagt er und schaut mich an, wartet. Vor mir steht eine kleine Tasse Kaffee mit Kondensmilch. Ich mag keine Kondensmilch. Wenn es so warm ist, wieso kann Kaffee dann kalt werden? Wieso wird Wasser warm und Kaffee trotzdem kalt? Oder bilde ich mir das nur ein? Und weil ich nicht

antworte und weil ich nicht sage: »Wie, fünf Mal die Woche? So oft wollte ich aber nicht arbeiten«, da sagt er, dass dann am Mittag Übergabe gemacht wird, dass die Kasse gezählt wird, eingetragen, was gekauft wurde, ein Zwischenbon gezogen, alles nachgeprüft, und erst, wenn das alles stimmt, dann darf ich gehen. Er schaut wieder. Der Kaffee wird auch im Sommer kalt. Er nimmt einen Schluck, wischt sich über den Mund, sagt dann, was ich verdiene, wartet wieder, sagt: »Also, ja, von sechs bis dreizehn Uhr, das sind sieben Stunden, erst mal drei Wochen, bis die Frau Savarin zurückkommt, und dann schauen wir mal weiter.« Und will schon aufstehen, da sag ich: »Aber ich fang ja schon um halb sechs an.« Er zieht die Augenbrauen hoch, die rote Stirn faltet sich zusammen wie

ein nasses Rollo, und sagt: »Ja und?«

»Also sind das siebeneinhalb Stunden.«

Er antwortet nicht.

»Also nicht nur sieben Stunden. Meine ich.«

Er legt eine flache Hand auf den Tisch, beugt sich zu mir, sagt: »Das machen wir hier immer so. Die anderen haben damit kein Problem. Die Abendschicht muss nach Dienstschluss ja auch noch durchputzen.«

Mir fällt nur »Aber« ein. Ich schluck's runter, er nickt, richtet sich auf, streckt mir die Hand entgegen und sagt: »Wenn dann alles geklärt ist ...?«, und ich nicke. »Montag dann einarbeiten. Die Frau Marquard hat den Schlüssel, die schließt dann auf.« Ich nehme die Hand und lasse meinen Kaffee stehen.

JOB 2: PRESSE

Jonas steht vor der Tür.

»Hey«, sag ich.

»Hey.«

»Was is?«

»Brauchst du vielleicht 'n Job?«

»Wieso?«

»Ich hätt da einen.«

»Was denn?«

»Urlaubsvertretung. Für mich. Zeitungen austragen.«

»Wie lange?«

»Ich bin vier Wochen weg. Da kommt gut was zusammen. Ich kann halt nicht einfach so vier Wochen wegfahren. Das machen die nicht mit, da bin ich meinen Job los.«

»Morgens muss ich aber schon arbeiten.«

»Ab wann denn?«